

Achtes Kapitel.

Der Schütze von Köln.



Am Pfingstfeste des Jahres 1509 herrschte in den Straßen der berühmten Stadt Köln ein gar fröhliches Leben. Ratsherren, Bürger, Ritter, Kaufherren, Söldner und viel Volk zogen nach dem Gürzenich, dem Kaufhause, in dessen Garten die wehrfähigen Männer nach der Scheibe schossen. Wer den besten Schuß that, wurde als Schützenkönig begrüßt und mit einem Preise geehrt.

Während das Volk sich auf den Wiesen, die ringsum grüntem, vergnügte, saßen die Patrizier der Stadt mit ihren Frauen und Töchtern in der offenen Halle und dem Garten des Kaufhauses; dort standen Bänke und Tische zu Raft und Gelage. Im Hintergrunde der Halle, die auf schlanken Säulen ruhte, war eine Brüstung gebaut, wo die Stadtpfeifer ihre lustigen Weisen spielten.

Während die Frauen und Mädchen in den dusterfüllten Laubgängen des Gartens auf und nieder gingen und sich, wie es ihr Geschlecht liebt, über Haus und Herd unterhielten, saßen die Männer auf den Bänken und thaten einen tüchtigen Vespertrunk.

Auf einer Bank, die erhöht und gesondert von den übrigen war, hatte sich der Bürgermeister mit dem Stadtschreiber und einigen Ratsherren niedergelassen. Sie winkten den Dienern, und diese trugen von der Schenkbank, wo die Humpen voll Wein standen, silberne Becher herbei, welche von den Zechenden mit Behagen geleert wurden.